

Jahre von 1818
die durch sei
schlagen. D
mög'icht wor
von den em
stellte Quittu
Schlußquittun
tungen zur
blieben die
unentdeckt.
tägliches Ab
war, konnten

mar der.)
h Böhmer
b einem Doct
in Paar Sch
tte. Die Sach
iz und sonne
werden.

gen. Man schaffte den Verunglückten in seine Wohnung.

2) Medlinghausen, 13. Febr. (Versuchter Gattenmord.) Im benachbarten Schweswig suchte die Ehefrau des Arbeiters Brusse ihren Mann zu vergiften, indem sie ihm Kaffee in die Getränke mischte. Der Anschlag wurde vereitelt und die Frau sowie der mit ihr unter einer Decke stehende Arbeiter Johann Neigen verhaftet. Frau Brusse hat den Mordversuch bereits eingestanden.

Meddinghausen, 13. Febr. Die Strafkammer in Böhum verurtheilte den ehemaligen Polizeibeamteten Josef Lange von Meddinghausen-Eid wegen Verwundung, Verwundung und Verwundung zu 5 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hieße das beehrte Erbverbo. Lange, sei dem er zur Miete wohnte, derart beschimpft, bedroht und geschlagen, daß es in steter Angst vor dem Menschen lebte. Einmal wurde überaus lange dem Angeklagten sogar mit heißer Seifenase.

Der Kampf der Schwarzen Horden wird mit Hochdruck betrieben, jeder Bewohner ist hier jetzt getupft worden. Vom Donnerstag vormittag ab ist die Grenze gesperrt und nur der daz. die Sperre passieren, der die amtliche Impfscheinigung vorzeigt.

„**Glarcholz** (Weitzl.), 13. Febr. (Der **Gut einer Leiche**). Von Passanten der Landstraße Glarcholz-Güttingshäuser Mühle war schon vor etwa 14 Tagen bemerkt worden, daß in einer unmittelbar an der Landstraße gelegenen Waschküche ein Gut lag. Als nun zwei in der Nähe beschäftigte Wegwärtler mittels eines langen Stodes den Gut herausziehen wollten, machten sie eine grausige Entdeckung. Der Gut bedeckte den Kopf einer Leiche, die aufrecht im Wasser stand. Es handelte sich um den 60 Jahre alten Maurer Kramr von hier, der offenbar in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat und in die Kutsche gefallen ist.

Es n, 14. Febr. (Ueberfahren.) Auf dem Anichlußgleise des Sammelbahnhofes Essen-Nord wurde der Kranierer Barlow überfahren und sofort getöet.

Essen-Ruhr, 13. Febr. Das Königlich-Oberlandesgericht in Hamm hatte sich jüngst mit einer Strafsache wegen Verleumdung durch Aufsätze in Verrichtungen zu befassen. Eine Reihe sozialdemokratischer Zeitungen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks pflegte früher die von Behörden, Arbeitgebern usw. geforderten Verrichtungen mit der Einleitung oder dem Zufuß zu veröffentlichen: „Verrichtungen brauchen nicht wahr zu sein; die Richtigkeit ihrer tatsächlichen Angaben ist nicht zu prüfen. (Entscheidungen des Oberlandesgerichts Breslau, der Amtsgerichte Darmstadt, Siegenbach usw.)“ Der offensichtliche Zweck dieser Bemerkung war, bei dem Leser Zweifel an der Richtigkeit der in der Verrichtung enthaltenen Angaben zu erwecken. U. a. hat das Organ des alten Bergarbeiter-Verbandes, die „Bergarbeiter-Zeitung“, 2 Verrichtungen der „Sozialen“, und der „Sozialen“, Konstantin der „Sozialen“, die sich auf Verleumdung bezogen.

broche", die sich auf Artikel, betr. angelegter Wirtschaft auf diesen Seiten bezogen, mit dem erwähnten Briefe zum A. und g. bracht. Die Verwaltungen hielten Strafantrag wegen Verleumdung. Da die "Vergarber-Zeitung" und andere Parteibätter diese Bemerkung schematisch allen Verrichtungen hinwüsten, so hielt die Kgl. Staatsanwaltschaft ein öffentliches Interesse für vorliegend und erhob gegen den verantwortlichen Redakteur die Anklage. Vor dem Schöffengericht in Bochum wurde der Angekl. zu einer Geldstrafe von 400 Mk. verurteilt. In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht in Bochum gab der Angekl. an, daß er sich inzwischen von der Richtigkeit der von der Zeche "Solten" in der Verichtigung aufgestellten Behauptung überzeugt habe. Auch für die Angaben in der zweiten Verichtigung wurde der Nachweis der Richtigkeit erbracht. Der Redakteur erklärte, mit dem Zusatz "Verrichtungen brauchen nicht wahr zu sein" habe er nur zum Ausdruck bringen wollen, daß er selbst zu der Frage, ob die Angaben seiner Gewährsmänner oder die Angaben der Verichtigung richtig seien, keine Stellung nehmen könne. Die Berufung wurde

ne Stellung nehmen konnte. Die Verurteilung wurde verworfen. In der Entcheidungsgründen heißt es: „aus der in der knappen Form wie eine Verächtlichkeit wirkenden Bemerkung „Verachtungen brauchen nicht wahr zu sein“, müsse jeder unbefangene Leser annehmen, daß der Angeklagte zum Ausdruck bringen wollte, er sei zwar nach dem Pressgesetz verpflichtet, die Erklärung der Verantwortlichen anzunehmen, aber wahr sei die Verurteilung nicht. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen und die erheblichen Vorstrafen des Angeklagten erscheine eine Geldstrafe von Mk. 400 angemessen. Die gegen dies Urteil eingelegte Revision hat nunmehr das Oberlandesgericht Hamm als unbegründet zurückgewiesen.“

in Essen, 13. Febr. (Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat.) Ein Gutsbesitzer von hier, der seit einiger Zeit an Schwermut leidete, unternahm in Ketting mehrere Selbstmordversuche. Er setzte sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke am Ufer der Ruhr nieder und brachtte sich dann einen tiefen Schnitt in die Schläfe bei. Alsbald schloß er mit einem Revolver in die Wunde. Der Mann stürzte sich dann in die Ruhr, vermochte aber, sich wieder ans Ufer zu reiten. Der Selbstmordkandidat wurde später bewußtlos aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt, wo er tödlich verletzt darniederliegt.

Unterzeichnung von Knappschaftsgeldern hatte sich Mittwoch der frühere Knappschaftsbeamte Heinrich Dringenberg aus Bochum vor der 1. Strafkammer zu verantworten. Dringenberg, der bis vor kurzem Kassienbeamter des Allgemeinen Knappschaftsvereins im Zweigbureau in Gelsenkirchen war, hat im Laufe der letzten 10 Jahre von den Geldern des Knappschaftsvereins die durch seine Hand gingen, 16.945 Mk. unterschlagen. Die Unterschlagungen sind dadurch ermöglicht worden, daß Dringenberg die erste Hälfte von den empfangsberechtigten Bergleuten ausstellte. Duitzung aufhob, sie später durch eine Schenkung ersetzen ließ und dann beide Duitzungen zur Entwertung einreichte. Zahlreue blieben die Berglesungen trotz der Kassienrevisionen unentdeckt. Nachdem aber am 1. Nov. 1912 ein tägliches Abrechnungsverfahren eingeführt worden war, konnten die Berglesungen nicht mehr vor-

borgen bleiben und Dringenberg sie sich freiwillig der Behörde. Er gibt an, durch Familienverhältnisse und andere Missgeschick in Not geraten zu sein. Seit dem 1. August 1883 war er bei dem Knappschaftsverein angestellt, in Gehalt betrug zuerst 4600 Mk. jährlich. Während der Staatsanwaltschaft anhängen des großen Vertrauensbruchs und der hohen Summe, die unterschlagen worden, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr in Antrag brachte, erlitt das Gericht auf 5 Monate Gefängnis.

urteilt.“ Darmen, 13. Febr. (Tierquälerei verurteilt.) Vom Schöffengericht wurde der Verrückte Johann Maier von hier wegen Tierquälerei zu der höchst zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft verurteilt. Er hatte einen Hund, dem Unfaßbarkeit nicht abgenommen war, an den Hinterbeinen ergriß, wiederholte mit dem Kopf auf das Hinterbein schlugen und auch den Kopf des Thieres mit einem Stab bearbeitet. Maibach hatte er einmal ihm beschützenden Silberhaken beauftragt, den Hund noch weiter auf den Kopf zu schlagen und hierauf in die Feuerung zu werfen. Als der Thierbesitzer dem Auftrag nachkam, hat das Tier in der Feuerung noch einen Laut von sich gegeben und noch Weirungen gemacht. Das Gericht ließ dahinschicken, ob der Hund bereits tot war, als er in die Feuerung geworfen wurde, oder ob der Ankläger den Tod annehmen mußte, brachte aber im Urteil zum Ausdruck, daß eine derartige rohe Thierquälerei dem Gericht in seiner Praxis noch nicht vorgekommen sei.

die Puffer geraten.) Der Dreher Georg Wischer aus Syrmum geriet auf dem Thysseischen Werke zwischen die Puffer zweier Wagen, wodurch er so arge Quetschungen erlitt, daß er im Krankenhause seinen Verletzungen erlag.

**** Duisburg, 13. Febr.** (Mgk. 13. Febr.) Auf dem Rhein.) In der Nacht ist aus bisher unangelegter Ursache auf dem Rheintrom bei Essingen ein Kieselahn der Firma Holzmann u. Co. aus Frankfurt a. M. umgekippt. Der Führer Schott wurde zwischen Schiff und Ufer eingeklemmt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Vormittag im Homburger Krankenhaus verstarb. Der Matrose Gutschmid erlitt auf die gleiche Weise schwere Verletzungen.

Zeiburg, 13. Febr. Vor dem Schur-
gericht mußten sich unter Anschluß der Defen-
sion der Schöfer Stefan Wichek aus Müß-
nitz) und der Söber Bern' ad Kramer aus Gien-
verantworten. In der Nacht zum 28. Septem-
ber d. Jahres soll sich der K. an der Frau des W.
mit dessen Einverständnis verangen haben. Da-
gegen hielt den K. nur für schuldig der tätli-
gen Verwundung und verurtheilte ihn zu vier Mo-
naten Gefängnis, die durch die Unter-
suchungsfrist verläßt sind. W wurde wegen 14 me-
rer Ruppel zu zwei Jahren Zucht-
haus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Zu'sburg, 13. Febr. Von einem Kaffierer des so tadeldemokratischen Sozialvereins verhaftet worden nach und nach 4000 Mk. unterschlagen. Der Kaffierer wurde verhaftet.

**** Düsseldorf, 14. Febr. (Autoschloß i b verhafte.)** In der vergangenen Woche wurde hier ein der Firma Benz u. Co. gehöriges Automobil im Werte von 5500 Mark gestohlen. Das Kraftfahrzeug wurde einige Tage später in Bonn auf der Straße gefunden. Die hiesige Kriminalpolizei hat nunmehr die Spitzhaken in den Personen des Fritz Möhrs, sowie der Arbeiter Michael Gassen und Wilhelm Both verhaftet. Die Verhafteten haben auch in Remscheid einen Einbruchsdiebstahl verübt und Schmuckachen im erheblichen Werte gestohlen.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Die Stadtverordneten sprachen sich mit 40 gegen 14 Stimmen grundsätzlich gegen die Vor- schule und für ihre allmähliche Aufhebung aus.

12. Tagung des Westfälischen Evangelischen Pfarrertages.

Am Montag, den 12. d. Mts. trat im Johanneum in Dortmund die diesjährige Tagung der Westfälischen Parreertages unter recht starker Beteiligung zusammen. Aus den Verhandlungen der am Nachmittage beginnenden Vertreterversammlung ist bemerkenswert, daß die westfälischen Parreer aus ihrer eigenen Kraft einen Unterstützungsfonds ins Leben gerufen haben, der zurzeit für 2500 Mark beträgt, später aber bedeutend erhöht werden soll. Der Fonds für Parreer überheißelt beträgt 27 000 Mark. Die Schaffung eines neuen friedlichen Disziplinarorgans wurde ebenso beschlossen, die weitere Erledigung dieser Angelegenheit aber demnächst in Deutscher tagenden deutschen Parreertag überlassen.

Ueber das Versicherungswesen der Effesia wurde im Anjüng an die Berichte der Parrer Pape und Vic. Dr. Schäfer ausführlich verhandelt. Der Anjüng an diese neue Feuer- und Baualsversicherungsalie wurde empfohlen. Die Effesia deren Geschäftsbetrieb sich auf das Eigenthum, Gemeinden und Parrer bezieht, übernimmt die Feuerbericherung von Immo in allgemein zu denselben Prämien, die bisher bezahlt worden sind. Sie gewährt aber, da Kirchen und Parren seht abnehmen, maß ohne Zuschlag die langfristige Baualsbericherung und zwar in der Regel auf 200 Jahre. Wenn also eine Gemeinde ihr unbefehltes Eigentum bei der Effesia gegen Feuer versichert, so zahlt sie die übliche Feuerbericherungsprämie. Außerdem leistet die Effesia 1. die Schadenvergütung und 2. in d. Regel nach 200 Jahren ein Kapital von 1000 Mark. Das ist ein ganz neuer Weg zur Entlastung der evang. Kirchengemeinden, und die finanzielle Beschränkung der Gemeinden n. d. b. auch ein großen Schritt weitergebracht. — Der Vorjüng brachte die Berührung des Ev. Bezirksrathes Berlin zur Berührung, wonach am Montag, d. 10 März d. Js., vormittags überall in den Kirchen Festgottesdienst abgehalten werden soll. Die Berammlung ist ohne einmüthig, das königliche Proklamatorium zu künden, die erforderlichen Schritte zu thun, daß der 10. März zu einem allgemeinen Feiertag erklärt wird.

Am Dienstag morgen eröffnete der Vorjhr die 12. Tagung der Westfälischen Provinzialversammlung des Evangel. Pfarrverbands n einigen kurzen Bemerkungen über die Tätigkeit d

Vorstandes im vergangenen Jahre, um dann sofort dem Kreisgymnasialrath in Paderborn einen Bericht über den Verlauf des Vereinsjahres zu erstatten. Der Bericht wird demnächst in der nächsten Nummer des Vereinsblattes veröffentlicht werden. Der Vorstand des Vereins hat sich in der letzten Versammlung mit der Frage beschäftigt, wie der Verein seine Tätigkeit im nächsten Jahre zu gestalten gedenkt. Es wurde beschlossen, dass der Verein seine Tätigkeit in der nächsten Versammlung des Jahres 1904/05 in der ersten Hälfte des Jahres 1904/05 zu beginnen gedenkt. Der Vorstand hat sich auch mit der Frage beschäftigt, wie der Verein seine Tätigkeit im nächsten Jahre zu gestalten gedenkt. Es wurde beschlossen, dass der Verein seine Tätigkeit in der nächsten Versammlung des Jahres 1904/05 in der ersten Hälfte des Jahres 1904/05 zu beginnen gedenkt.

Un' er dem a'Leitigen ste'n E'ndruck, den die
te'ge Kai'ser'e an die a'ademische Jugend Deutsch-
lands and in W'eiss'n hervorgerufen hat, be-
schloß die Ber'ammlung an den Kai'ser folgendes
Telegramm abzu'enden: „Ew. Ma'esiät entbietet
der heute in Dortmund zusammengetretene 12.
W'eisslische Change'e die Par'rettag der af'reher-
erbitlichsten Dank für die ernsten Worte, in denen
Ew. Ma'esiät der a'ademischen Jugend Deutsch-
lands die große Erhebung un'res Volkes vor funf-
dert Jahren als eine Tat Gottes vor Augen ge-
stellt und un're Jugend zum G'lauben an jüt-
tlichen Lebensan'haltungen und am Glauben un-
serer Väter gemacht haben, und er ge'obt auch
seinerseits, in unmar'selbare Treue zu Ew. Ma-
esiät das Vertrauen zu Gott und den Schick des G'au-
bens alle Zeit hochzuhalten. Gott segne Ew.
Ma'esiät, Ew. Ma'esiät ganzes Haus und unser
deutsches Vaterland!“

„Einige Sätze über die Aufgaben des kirchlichen Unterrichts in unserer Zeit“ erläuterte Superintendent D. Rell Hamm in einem großartigen Vortrage, aus dem nur einige Gedanken widergeehen werden sollen. Die schnellere Bewegung in unserer Bevölkerung, die Lockerung der kirchlichen Elke, die geringe Schätzung kirchlicher Angelenheiten, die Gefahren des öffentlichen Lebens erschweren den kirchlichen Unterricht ganz außerordentlich, auch manche Veränderungen im Leben der Schule, wobei der Redner nicht zugabte, daß die Fortschritte der modernen Pädagogik auch dem kirchlichen Unterricht zugute kämen. Er forderte: Uebereinstimmung in den Grundsätzen des Lehrplans des kirchlichen Unterrichts in allen Gemeinden der Provinz und andererseits Uebereinstimmung dieses Lehrplans mit den Lehrplänen der Volks- und höheren Schulen. Allen Unterricht will er als kirchliche Erziehung angesehen wissen, dem freilich die Lehre nicht fehlen darf. Nur ein christlicher Unterricht wird Leben wecken, ein Unterricht, der die großen Taten Gottes in ihrer Einzigartigkeit festlegt. Der Lehrplan muß auch auf alle durch das Leben der Gegenwart geforderten kirchlichen Bedürfnisse und Beschreibungen Rücksicht nehmen. Mit dem Worte von Klaus Hamm: „Meine Katecheten waren meine allerhöchsten Amtswerke“ schloß der Redner.

Eine lebhaftere Thätigkeit brachte manche werthvolle Ergänzung. Den Jahresbericht erstattete Pfarrer Dr. Morgenstern. Gegen 2 Uhr schloß der Besichtigende, Superintendent Rodelle, die zahlreich besuchte Versammlung.

Aus aller Welt.

— Hedwig v. Bismarck †. Mittwoch abend ist die Seniorin des Bismarckschen Geschlechts, Gräfin Hedwig von Bismarck, eine Baie und Spiegelgählin des Reichstagslers, 98. Lebensjahre fast entschlafen. Sie war am 10. August 1815, also nur wenige Monate nach der Geburt ihres Vaters, in Schönhausen geboren. Noch als 95-jährige hat sie Erinnerungen aus ihre Leben geschildert.

— Die Erpressungen eines Regierungs-
affektors. Die von uns berichtet te Verhaftung
des Regi-rungsaffektor v. Lewicki in Kiel hat ih-
Aufklärung in Erpressungen gefunden, die der Po-
lize auf Grund seiner amtlichen Stellung be-
ging. Lewicki ist ein angesehenen Kieler Fa-
brikant, der ein großes Vermögen besitzt, zu si-
in die Wohnung kommen und erklärte, die Fa-
bril diese fortgesetzt unter polizeilichem
Ueberwachung. Wenn er diese unangenehme An-
ordnung befeitigen wolle, müsse er recht ti-
in die Tasche greifen. Da der Fabrika-
darauf nicht eingehen wollte, erklärte Lewicki,
habe Kenntnis von Vorfällen, die dem Fabrika-
kanten sehr unangenehm werden könnten, wenn
sich ein Prozeß daraus entwickeln würde. We-
lich um seinen arschfälligen Schaden zu erleide-
gab der Fabrikant den fortgesetzten Erpressung
nach und opferte zusammen etwa 141 000
Mark. Er gab diese Summen heraus, weil
für, daß der Affektor, der damals nicht
vertretender Polizeichef von Kiel war,
ihm große Schwierigkeiten bereiten würde, wenn
er seinen Wünschen nicht gefügig sei. Lewicki
die Erpressungen bereits eingeschanden.

— In der Karlose erlitt einen tödlichen Tod die 26 Jahre alte Frau eines Berliner Kaufmannes Widmann. Sie hatte sich nur einer erfolglosen Operation zu unterziehen; auf ihr besondern Wunsch aber wurde sie doch chloroformirt. Während der Operation im Nebenzimmer, nahm der Arzt im Beisein zweier Assistenten die Operation vor und gab der Frau vor einige Tropfen Karlofen. Kurz vor Beendigung der Operation, die einen durchaus gelungenen Verlauf genommen hatte, setzte plötzlich die Herzthätigkeit der Patientin aus. Die Doktoren wandten entsprechende Gegenmittel an; doch waren ihre Bemühungen vergeblich.

— Eine heilere Mystifikation ist die eines 25-jährigen vorbestraften und steckbrieflich gesuchten Schreinergejellen Vogelang in Bentfisch. Der Allgäu gelangene Vogelang, der wegen Diebstahls, Schwindeles und Zuhilfenahme geurtheilt wurde, es, wie das Berliner Tageblatt¹⁾ meldet, ver-

nen, sich unter dem Namen eines Dr. Freyherrn v. Woellwarth Eingang in das kaiserliche Krankenhaus in Vientich zu verschaffen, um dem kaiserlichen Hofe, den in der dortigen Gegend vielfach vorkommenden Kropf- und Bruchoperationen assistiren zu dürfen. Dies wurde ihm gestattet, und acht Tage lang war Woellwarth als Arzt im Krankenhaus tätig, legte Verbände an, gab Weisungen an die Krankenschwestern und interessirte sich besonders für weibliche Kranke. Er verkehrte auch unter den Honoratioren der Stadt und mußte sich durch gewandtes Auftreten und Erzählungen aus seiner Studienzeit in Freiburg, München und Berlin das Ansehen eines flotten jungen Mannes zu machen, dem man nachsah, daß er sie und da vergaß, die Gegend und im Hotel die Rechnung zu bezahlen. In der Sonntag-Nacht um 3 Uhr erfolgte nun seine Verhaftung. Sie wurde durch einen Gerichtsassessor veranlaßt, dem der Schwindel durch das Fälschungsblatt bekannt war. Der falsche Freiherr v. Woellwarth war noch im Besitz von drei Pfennigen. Woellwarth hat ähnliche Doppelspielerien auch in Friedrichshagen verübt.

— Beim Bau des neuen Justizpalastes in Rom sind Fälschungen und Unterschlagungen im Betrage von mehreren Millionen Lire vorgekommen; durch die Entdeckung der Unterschläge sind verschiedene angesehenen Personen bloßgestellt worden.

— Ein gesunkener Passagierdampfer.
 Einer der besten Post- und Passagierdampfer der
 Navigazione Generale Italiana, die „Regina
 Margherita“, die erst vor wenigen Tagen aus
 dem triestinischnen Gewässern zur Vornahme von
 Reparaturen in den Seimatzhafen Genua zurück-
 kehrte, ist am Landungsplatz Ponte Euglielmo
 innerhalb einer halben Stunde untergegangen.
 Sämtliche Mannschaften und die bei den Repa-
 raturen beschäftigten Arbeiter konnten noch rasch
 in Sicherheit gebracht werden. Der in der Nähe
 liegende große Leichter „Sannio“ wurde
 beim Umkippen des sinkenden Schiffes stark be-
 schädigt. Die Ursache des Schiffsunterganges ist
 noch unbekannt.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau,
X Von Wolff's Bureau übermittelte Privat-
nachrichten.

Vom Balkankrieg.

H Belgrad, 14. Febr. Zwischen Serbien und Bulgarien ist ein Abkommen getroffen worden, das den Zweck hat, dem Kriege schneller ein Ende zu machen. Danach schickt Serbien den Bulgaren sofort weitere 80 000 Mann sowie 150 Haubitzen und Be-erungsgehuge. Bulgarien erkennt dasselbe an und dem serbischen Heere eroberten Gebiete als Be-heh Serbiens an.

H Warz, 14. Febr. „Newport Herald“ meldet von der Tschatalabschalinie: Die türkischen Truppen sind in besserer Stimmung und haben wiederholt den Wunsch geäußert, zu Stürmen übergehen zu dürfen. Die Türken gewinnen langsam aber stetig an Boden. Die Bulgaren haben verschiedene Dörfer niedergebrannt und sich darauf zurückgezogen. Der Himmel ist durch die vielen brennenden Dörfer gebleit. Es hat den Anschein, als ob die Türken von den Bulgaren in eine Sackgasse gedrückt werden sollten, da das bulgarische Heer sich auffallend lässig ohne Kampf zurückzieht.

Nenes Gefecht vor Adrianopel.

H Konstantinopel, 14. Febr. Ueber ne-
Gefechte bei Adrianopel wird amtlich bekannt
geben: Am Mittwoch morgen 7 Uhr unternahm
der Feind einen Ausfall gegen die Miskrenten
Adrianopel, in der Gegend des Vorortes Mastel.
Der Kampf dehnte sich auf die gesamte Front aus
und dauerte 2 1/2 Stunden. Unsere Lage wurde
durch den Kampf nicht beeinflusst; wir behaupteten
unsere Positionen. Das Bombardement von Adrianopel
dauert fort, ist aber schwach geworden. Am
Dienstag trafen serbische Truppen in Radosi
Adrianopel ein und bezogen Stellungen westlich von
Marasch.

H Sofia, 14. Febr. Die Forts von Ab-
nopol ha'ten noch Stand, doch steht fast die gar-
Stadt in Flammen.

2500 Opfer der Revolution in Mexiko

H Newhert, 14. Febr. In der Stadt Mexi-
dauerte gestern den ganzen Tag das heftigste Vo-
dieament an. Präsident Madero griff von neu-
die in der Zitadelle verfaßten Resolutionen
unter Heßig Diaz an. Das Gebäude des ame-
kanischen Klubs ist durch den Kugelregen zerstört
worden. Die Rebellen sollen den Staatsbahn-
im Mittelpunkte der Stadt Mexiko niedergebaut
haben. Der amerikanische, der deutsche und
englische Vorkämpfer haben gegen die Schutzmäch-
der Ausländer förmlichen Protest eingelegt,
aber keine Beachtung fand. Von Nordamerika
6 Kriegsschiffe und 6000 Marinejohabten unter-
nach Mexiko, 35 000 Mann amerikanische Trup-
pen marschbereit. In den Straßenkämpfen
nach den bisherigen Schätzungen 900 Mann
tödet und 1600 verwundet worden. Die kubani-
Regierung hat den Kreuzer „Cuba“ mit In-
ferie und Artillerie an Nord nach Mexiko
schickt, um die dorigen Kubaner zu schützen.

Eine Holzfabrik niedergebrannt.

■ Brüssel, 14. Febr. Ein Schaden von ungewöhnlich großer Ausdehnung hat gestern die Holzfabrik von F. Dammann & Wärscher einer Brüsseler Vorstadt völlig zerstört. Die beiplanlagen sind total eingestürzt worden. angerichtete Schaden beträgt über 1 Million etwa 350 Arbeiter werden beschäftigungslos.

Zur Einsegnung!

Jacketts

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Anzüge

1- und 2reihig, in schwarz, blau und dunkelfarbig.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in hervorragender Auswahl und Preiswürdigkeit und allen modernen Farben und Geweben.

Emil Gerdts :: Kamen.

Musik-Verein Kamen.



2. Vereins-Konzert

am Dienstag, den 18. Februar 1913,
abends 7^{3/4} Uhr,
im Saale des Schützenhofes W. Reinhard.

Israel in Aegypten.

Oratorium für Soli, 8stimmigen Chor und Orchester
von G.F. Händel; in der Bearbeitung v. Fr. Chrysander.
Leitung: Herr königlicher und städtischer Musikdirektor
P. Seipt, Hamm.

Sopran: Fräulein Carola Hubert, Köln,
Alt: Frau Franziska Bergh, Köln,
Bass I: Herr Dr. med. W. Koch, Dortmund,
Bass II: Herr Baumann, Hamm.
Orchester: Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 13, Münster.
Chor: Musikvereine Kamen und Hamm.
Ibachlülgel.

Preise der Plätze: 1. Platz 2.50 Mk. num., 2. Platz
1.50 Mk. num. incl. Programm. Schülerkarten 75 Pfg.
An der Kasse 25 Pfg. Aufschlag.

Vorverkaufsstellen: Buchhandlung der Kamener Zeitung,
W. Felting, C. Holtmann. 325

Realschule Kamen.

Die Aufnahmeprüfung findet am 7. April, von
8 Uhr morgens ab statt. Anmeldungen, bei denen Ge-
burtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorgelegt
werden müssen, werden an den Wochentagen von 11^{1/2} bis
12^{1/2} Uhr im Dienstzimmer des Direktors entgegengenommen.
Es ist mir sehr lieb, wenn die Eltern ihre Söhne zu
der Anmeldung mitbringen. 272

Der Direktor: Dr. H. Everlien.

Pastor Felke-Heilweise

Raterteilung für Kranke aller Art. 114
Montags und Donnerstags von 9^{1/2}—1 und 2—5^{1/2} Uhr.
Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.
Dr. phil. Mayus von Pastor Felke
begl. Vertreter.

Hurra! Der Tünnes ist da! Hurra!

Das hier so beliebt gewordene

Werdermann's Varieté- und Possen-Ensemble
gibt am Sonntag, den 16. Februar:

Große Familien-Vorstellung

im Saale des Herrn Friedrichs, Bahnhof-Hotel.
Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders
hervorzuheben die urkomischen Possen:

„Tünnes will heiraten.“

„Tünnes im Versicherungs-Bureau.“
u. u. u. 354

Lachen ohne Ende können Sie nur beim Tünnes.

Auf zum Westentor!

Sonntag, den 16. Februar:

Großes Bockbier-Fest!

Morgens von 11^{1/2} bis 1 Uhr:
GROSSE MATINEE.

Von 3 Uhr ab: **Frei-Konzert,**
ausgeführt von der Original-Bauernkapelle. 345

Bier 10 Pfg. **Heinrich Nagel.**
Es ladet freundl. ein

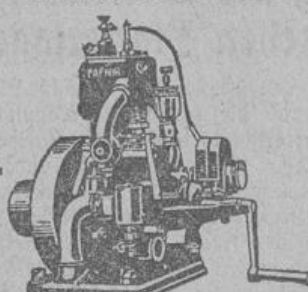
Fafnir - Motoren

für
**Kleingewerbe
und
Landwirtschaft.**

Billiger als
Elektrizität.

Für einige Bezirke

157 ist der Alleinverkauf noch zu vergeben.
Fafnir-Werke A.-G., Aachen 76.



Sonntag, den 16. Febr.:

Großes Bockbierfest

Es kommt zum Ausklang:
H. Goldbock.

Hierzu ladet freundlichst ein
**L. Rieder,
Kamen, am Markt.**

Bringe zu Sonntag in em-
pfehlende Erinnerung:

**Vanille-Eis,
div. Torten, Kaffee-
Wein- und Tee-
Gebäck.**

Carl Hillmann jun.,
Konditorei und Café,
Telefon 224. Markt 3.

Tapeten-Reife
zum Ausuchen, die Rolle 15 u. 20 g
Drogerie H. P. Thiel
202 Kamen, Dfstr. 21.

Plüss-Stauffer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Verein ehem. Angehöriger des 16. Armeekorps.

Sonntag nachmittag 5 Uhr:
Verammlung
im Vereinslofale.
Der Vorstand.



Schützen-Verein Bergkamen.

General-Verammlung
Sonntag, d. 16. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
beim Wirt Brand.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Ergänzungswahl des
Vorstandes.
5. Verbung d. Vereinsboten.
6. Verschiedenes.

351 **Der Vorstand.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 16. Febr.
Vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Kochs.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Phil. v. p. s.
11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 16. Februar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.
11^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde
Sonntag, den 16. Februar, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Verlesung des Hirtenbriefes des
hochw. Herrn Bischofs Dr. Meis-
Warrer Moos aus Dortmund.

Druck u. Verlag von G. May in Hamm.
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubert in Kamen.

Zur Einsegnung.

Wegen Umzug nach Bahnhofstr. 7 verkaufen wir sämtliche

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Konfirmanden-Jackenkleider u. Anzüge

zu jedem annehmbaren Preise.

Nur Neuheiten!

Nur Neuheiten!

Gebr. Keil, Kamen,

Ecke West- und Königstrasse.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 20.

Sonnabend, den 15. Februar 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verordnung des Erzbischofs von Köln.

Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr fand die feierliche Verordnung des Erzbischofs von Köln, Dr. v. Hartmann, im Königl. Schloß in Berlin statt. Am Ritterstalle erwartete der Kaiser den Erzbischof in Gegenwart des Reichskanzlers, mehrerer Minister und anderer Herren. Der Kultusminister stellte dem Kaiser den Erzbischof vor. Der Erzbischof hielt eine Ansprache an den Kaiser, in der er ausführte:

Ich leiste diesen Eid nicht nur, weil eine Vereinbarung zwischen der Krone Preußens und dem Heiligen Stuhl ihn mir zur Pflicht macht, sondern auch aus vollem freudigem Ew. Majestät warmgegebenen Herzen. Die Gewinnung der Anhänglichkeit und Treue gegen die Dynastie, die mir schon als Kind im Elternhause eingepflanzt wurde, werde ich als Erzbischof von Köln auch in den Herzen meiner Gläubigen schäzen und pflegen. Es erscheint das um so notwendiger, je fähiger und verzögelter die Mächte des Umsturzes und der Verneinung an den Fundamenten des Thrones und Altars rütteln. Auf der anderen Seite ist es um so wichtiger, je einmütiger Liebe und Verehrung gegen den gegenwärtigen Träger der Krone alle Kreise betreffen. Der Erzbischof nahm dann Bezug auf das vom Kaiser der Kathedrale von Münster geschenkte prächtige Glasgemälde, das den Besuch des Papstes Leo III. bei Kaiser Karl dem Großen im Hoflager zu Paderborn und sprach die Bitte aus, daß der Kaiser der katholischen Kirche und den katholischen Unterthanen das so oft bewiesene gnädige Wohlwollen immerdar erhalte. Er vertraue, bei dieser Bitte ebenso baldvolle Aufnahme zu finden, wie Papst Leo III. bei Kaiser Karl dem Großen. Darauf leistete der Erzbischof den Eid auf das Evangelienbuch.

Dann hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Ich habe mich beugen gefunden, das eibliche Verhältnis der Treue, welches Sie, hochwürdiger Herr, soeben abgelegt haben, selbst entgegenzunehmen. Die Pflichten und Mühen des bischöflichen Amtes, aber auch sein reicher Segen sind Ihnen nicht fremd. Als Bischof von Münster haben Sie schon die Aufgaben erkannt und erfüllt, die Ihrer oberhirtlichen Führung anvertrauten in allen christlichen Tugenden zu unterweisen sowie die Eintracht unter allen Bewohnern des Landes zu erhalten und zu pflegen. Ich habe daher zu Ihrer Erwählung zum Erzbischof meiner Monarchie gern meine Genehmigung ausgesprochen und erteile Ihnen meine landesherrliche Anerkennung. Sie haben an jenen denkwürdigen Vorgang erinnert, als Karl der Große von Papst Leo III. Ihrem ersten Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhl vom Münster, in schwerer Gefahr und Drängnis um Hilfe angerufen, an der Spitze eines Heeres den Papst begrüßte, ihm seinen mächtigen Schutz zusagte, und dann, wie die Überlieferung meldet, Hand in Hand mit ihm in den neubauten Paderborner Dom einzog, um gemeinsam Gott den Herrn zu preisen. Dieses weltgeschichtliche Ereignis ist ein lehrreiches Beispiel für den Segen eines vertrauensvollen Verhältnisses der Kirche zu dem höchsten Träger der Staatsgewalt und enthält zugleich eine ernste Mahnung. Ihre bisherige Amtsführung gibt mir die Zuversicht, daß Sie, dieser Mahnung eingedenk, auch in Ihrer neuen Würde Ihre Geistlichen und Gemeinden lehren und anhalten werden, mit der Anhänglichkeit an Ihre Kirche zu verbinden treue Ergebenheit gegen mich und mein Haus, warme Liebe zum deutschen Vaterlande und Gehorsam gegen die von Gott verordnete Obrigkeit. In diesem Vertrauen will ich Sie meiner künftigen Huld und meines landesherrlichen Wohlwollens für Ihre Verdienste wie für alle meine Unterthanen katholischen Glaubens in Gnaden versichern und Ihren Eintritt in das neue Amt mit meinen besten Wünschen begleiten. Gottes Segen sei mit Ihnen.“

Die Kaiserin empfing sodann den Erzbischof im Heiteraal. Um 1 Uhr war Frühstückstafel beim Kaiserpaar, an welcher u. a. teilnahmen: der Reichskanzler, der Justizminister, der Kultusminister, der Minister des Innern, Staatssekretär von Chaptuis, der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann und die beiden Herren seiner Begleitung, die drei Kabinettschefs und die Herren des Gefolges. Der Kaiser saß neben dem Reichskanzler und dem Erzbischof.

Der Kaiser im Landwirtschaftsrat.

Von der Verlobungsfeier in Karlsruhe war der Kaiser am Mittwoch früh in Berlin eingetroffen, und kurz nach 10 Uhr morgens befand er sich im Sitzungssaal des Herrenhausgebäudes, um an den Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats teilzunehmen. Saal und Logen waren dicht besetzt, auch viele Damen waren anwesend. Mit dem Reichskanzler und dem preussischen Landwirtschaftsminister, den der Kaiser an seiner Seite Platz zu nehmen einlud, waren zahl-

reiche andere Regierungsvertreter und die Mitglieder des Landwirtschaftsrats nahezu vollständig erschienen. Zu sein Kaiserhoch flocht der Präsident Graf Schwerin den Glückwunsch zur Verlobung im Kaiserhause ein, wofür der Monarch durch Kopfnicken dankte. Nach dem Referat des Rittergutsbesitzers v. Lohow-Bettus über die Produktionsleistung der deutschen Landwirtschaft auf der bisherigen Fläche

ergriff der Kaiser das Wort.

Der Kaiser machte zunächst ziffernmäßige Angaben über die Mehrerträge, die er auf Wiesen und Acker durch Meliorationen erzielt. Eine am Saß gelegene 500 Morgen große Fläche wurde zur Weide ausgearbeitet. Im Jahre 1910 brachte sie 4500 Zentner Heu und Weide für 70 bis 80 Rinder und 25 Pferde; im Jahre darauf 9000 Zentner Heu und Weide für 120 Rinder und eine entsprechende Anzahl Pferde. Die Zahl der Pferde wurde von 16 auf 90 erhöht, darunter 10 ehle Zuchtstuten. Vor der Melioration waren 780, nach ihr 1000 Morgen Ackerland bestellt und statt 600 bis 700 wurden 1300 bis 1400 Fuder Getreide geerntet. Damit, so schloß der Kaiser den ersten Teil seiner Ausführungen, habe ich den Beweis erbracht, daß wir tatsächlich in der Lage sind, innerhalb unseres Vaterlandes unsere landwirtschaftliche Produktion so zu steigern, daß wir nicht nur die Fleisch-, sondern auch die Brotversorgung übernehmen können.

Neben der Bodenaufbesserung ist die Glitte der Aussaat von wesentlicher Bedeutung. Der Kaiser erklärte, daß darauf zu sein, als der erste Roggen des Herrn Lohow-Bettus in Westpreußen eingeführt zu haben. Die Landwirte der Umgegend, so erzählte der Monarch mit sichtlichem Behagen, wurden dadurch aufmerksam, daß im schweren Regensommer vor drei Jahren, wo das ganze Getreide der übrigen Felder vollständig niedergedrückt war, sie zu ihrem Ernteaum auf meinem Felde, das mit dem Roggen des Herrn v. Lohow bebaut war, die Mehren sieben fahen, so gerade wie Wiesenlanzen. Einmal fand sich da eine ganze Wagenburg von Landwirten zusammen. Mein Verwalter glaubte, es sei etwas passiert, rannte herbei und wurde mit Fragen bestürmt. Er setzte ihnen auseinander, was für guten Roggen er benutzt habe. Als im Herbst der Roggen eingebracht wurde, drängten sich die Leute vor meiner Scheune um den Roggen und prügelten sich förmlich darum, um Körner zu bekommen. Ich habe da ein ausgezeichnetes Geschäft mit dem Roggen gemacht. (Beif. Heiterkeit.)

Mitteilungen über die Ergebnisse der Kreuzungsversuche zwischen Zebu und Rind bildeten den Schluß des mit stürmischem Beifall aufge-

nommenen Vortrags. Der Kaiser konnte mitteilen, daß diese Ergebnisse sehr günstig seien. Die herangewachsenen Bullenälber sind als Zugtiere kolossal leistungsfähig und werden in nächster Zeit schon im Gespann große Wagen mit schweren Gewichten schleppen können. Die aus der Kreuzung hervorgehenden Tiere zeigen viel vom Charakter der Zebus, deren Schnelligkeit die Züchter schätzen. Es steht daher zu hoffen, daß die Tiere einmal mehr leisten und schneller mit den Getreidewagen herankommen werden als die bisher verwendeten Tiere, und daß sich das Bild der Landwirtschaft Westpreußens in absehbarer Zeit auch nach dieser Richtung hin ändern wird. Der Kaiser sagte seine Ausführungen schließlich in dem Satz zusammen: Die deutsche Landwirtschaft kann den Bedarf unseres Volkes und auch den der künftigen vermehrten Volksmenge mit Fleisch, Brot und Kartoffeln decken.

Der Kanzler bei den Landwirten.

Bei dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats am Mittwoch nachmittag hatte der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg gegenüber dem Präsidenten der Versammlung, Grafen v. Schwerin-Berlin, den Ehrenplatz inne. Auf ihm und dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer nahmen noch verschiedene andere Staatssekretäre und preussische Minister an dem Festmahl teil. Bald nachdem das vom Präsidenten Grafen Schwerin ausgebrachte und begeistert aufgenommene Kaiserhoch verklungen war, erhob sich der Reichskanzler zu einer längeren Ansprache. Er berührte die Deursungsfrage und die zu deren Abwehr ergreifenden Notlandmaßnahmen und sprach die Hoffnung aus, daß diese nur vorübergehenden Erscheinungen bald gänzlich schwinden würden. An den Grundfragen unserer Ernährungspolitik würde auch bei der bevorstehenden Revision der Handelsverträge gewissenhaft festgehalten werden. Daß dieser Politik sei es der deutschen Landwirtschaft möglich gewesen, die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Unsere Landwirte würden auch, des sei er gewiß, durch Fleiß und Beharrlichkeit dahin gelangen, den Inlandskonsum selbständig zu decken und ihn vom Auslande völlig unabhängig zu machen. Das sei das Ideal, das erreicht werden müßte, und dessen Verwirklichung in Friedens- wie in Kriegszeiten gleich bedeutungsvoll sei. Nachdem der Kanzler die Landwirtschaft noch der ungemeinerten und dauernden wohlwollenden Fürsorge versichert hatte, schloß er seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft.

Israel in Egypten.

Oratorium von G. F. Händel.

Bekanntlich wird in dem Musikvereinskonzert am 18. Februar Händels größtes Chorwerk „Israel in Egypten“ aufgeführt. Das ist ein musikalisches Ereignis für Kamen und Umgegend. Das Oratorium dürfte bisher in Westfalen sehr wenige Aufführungen erlebt haben. Vor einigen Jahren bildete es die Hauptnummer des niederrheinischen Musikfestes und übte dort große Anziehungskraft aus.

Es ist eines der erhabensten Tongemälde, die wir besitzen. In vier Wochen, vom 1. bis 28. Oktober 1733, vollendete Händel das ganze Werk, nachdem er eben vorher vom 23. Juni bis 27. September den „Saul“ komponiert hatte. Wir stehen voll Bewunderung vor der produktiven Kraft eines solchen Musikgenies. Sein berühmtestes Werk, den „Messias“, vollendete Händel in 24 Tagen. Den Text zum „Messias“ und zum „Israel“ hat Händel wohl wesentlich selbständig zusammengestellt. Er war in seiner Bibel wie ein Geschicklicher zu Hause. Als der Bischof von London ihm einst beim Versellen eines Schriftstückes seine Hilfe anbot, rief Händel aus: „Wie glaubt er, etwas Besseres zu liefern wie Propheten und Apostel, oder meint er, ich kenne die Bibel nicht, auch so gut wie er?“ Es dünkte ihm nach seinem eigenen Bekenntnis eine Wohltat, wenn sich ihm Gelegenheit bot, Worte der heiligen Schrift in Musik setzen zu können, da er so innerlich erbaute wurde durch Versetzung in die erhabenen Sprachreden, von denen die heiligen Schriften voll sind.

Der Stoff, welchen er im „Israel“ wählte, bildet einen der erhabensten Abschnitte der alttestamentlichen Geschichte: Israels Drangsal in Ägypten und seine wunderbare Befreiung. In fiktiv fachte Händel mit genialem Blick die Situation auf. Hier tritt der einzelne Israelit ganz zurück. Das Volk Israel selbst ist der leidende und handelnde Faktor, die einzelne Person verschwindet gänzlich einem so überwältigenden Gottesgericht und Völkergeschick gegenüber. „Zwar treten einzelne Stimmen, sagt v. Dommer, aus der Gesamtheit heraus, doch sind es keine Charaktere, sondern nur namenlose Organe der das ganze Volk beherrschenden Empfindungen mit Ausnahme der Mirjam,

Mosis Schwester; aber auch diese ist Prophetin, Verkünderin einer höheren Idee. Kein Volk tritt auf, Gott selbst ist der Held und der Chor Verkünder seiner Taten und die Stimme der Geschichte. Dieser, der Chor, als Vertreter allgemeiner Gefühle und Ideen, bildet überhaupt den Schwerpunkt des Händelschen Dramas. Er ist das Organ der höchsten sittlichen und religiösen Ideen, die Stimme Gottes, der Geschichte, der Natur — wie in der antiken Tragödie. Händels Oratorienchor ist das denkbar kunstreichste an äußerer Form und innerer Durchbildung, stets lediglich nur durch den Inhalt und den Gegenstand der Darstellung bedingt, daher auch seine unglaubliche Vielseitigkeit.

Nur eine so unumschränkte Herrschaft über alle Ausdrucksmittel und eine so eminente Bildkraft, wie Händel sie besaß, konnte es wagen, einen solchen Koloss wie den „Israel“ in der Hauptfrage fast nur aus Chören aufzubauen. Ein gewaltiges Chorbild folgt dem andern: Wir sehen darin das geknechtete Volk Gottes, aus hartem Frondienst zum Himmel schreiend, wir sehen die furchtbaren Plagen über Ägypten kommen, die Ströme sich in Blut verwandeln, die Schwärme der Ungeziefer daher wimmeln, die Wölkchen von heraufschwebenden Heuschrecken die Luft verdunkeln, Hagel und Feuer vom Himmel, was noch übrig blieb, verzehren, durch dunkle, schwere Mörbe angebeutet, die Finsternis sich herniederstürzen, wir vernahmen die Schwerküßel des alle Erstgeburts Ägyptens vertilgenden Racheengels, schauen den Herrn, wie er sein Volk durch das Meer sicher hindurchführt und wie die aufgestürzten Wasserberge den anstürmenden Feind begraben. Dann feiert das Volk in erhabenen Lobgesängen den Erloser Israels, wie er Noah und Neiter ins Meer gestürzt hat und nun die Tiefe alle Helden Pharaos deckt, wie vor seines Mundes Sauch die Wasser sich teilten, wie er die Rechte ausstreckte und das Grab alle Feinde verschlang und wie er glanzvoll thronet in Heiligkeit; ewig, schrecklich, herrlich und wunderbar — alles in Chören, meist Doppelschören.

Wunderbar ist die Kunst der Tonmalerei bei Händel. Er ahmt die summen, schwebenden Fliegen nach durch auf- und abwärts eilende schnelle Gänge der Geigen, das Hüpfen der Frösche durch eine springende Figur und schafft damit musikalische Stimmungsbilder unergleichlicher Art. (Voll-

bach.) Der Realismus der Tonmalerei in Haydns „Jahreszeiten“ und „Schöpfung“, die Vogelstimme in der Pastoralsymphonie und die Tonmalerei im „Israel“ mögen vielleicht manche Gelehrte, welche Musikgeschichte erfinden, übertreten, der Eindruck und das Fandende dieser musikalischen Situation ist und bleibt durchschlagend.

So wirkt denn die gewaltige Dramatik dieser Tonmalerei hinein und begeistert auf den Hörer. Im Geiste durchleben wir mit Israel die Tage der drückenden Knechtschaft, in die uns sofort das einleitende Rezitativ versetzt, erblicken mit Schauern die Gerichte Gottes in ihrer Realistik und jubeln mit dem von seinen Drängen befreiten Volke. Hier ist der Siegesgang der Mirjam „Singet dem Herrn, denn er hat gesiegt“, mit folgendem Schlusssatz „Der Herr regiert auf immer“ von einer geradezu majestätischen Wirkung. Und wie in allen seinen Oratorien, zeigt sich Händel auch hier in seiner gigantischen Größe. Während anderen Komponisten, z. B. Mendelssohn, gegen den Schluß hin die musikalische Kraft ausgeht, steigert sie Händel bis zum letzten Ton in wunderbarer Weise. Der eben genannte Mendelssohn äußert sich über die Virtuosität Händels in der Behandlung der aller verschiedensten Stimmungen in seinen Chören: „Es ist gerade so, als ob Händel verschiedene Schubfächer hätte und nur eines aufzuziehen brauchte, um den gegebenen Ausdruck zu finden.“ v. Dommer sagt: „Woher nimmt ein Künstler, der mit so tiefen ersten Dingen sich trägt, die Ammut, zierliche Malerei und den glänzenden Farben Schmuck, womit so manche seiner Tongebilde prangen? Über die frohen Klänge, welche so oft zum Ausdruck höchster und reiner Glückseligkeit ihm sich fügen? Die eng begrenzte Subjektivität unserer heutigen Musikproduktion, welche stets nur ihren Gegenstand auf sich, nicht aber sich auf den Gegenstand zu beziehen vermag, wird die Antwort freilich darauf schuldig bleiben.“

Und nun zur Aufführung. Chyander erzählt in seiner großen Händelbiographie, in welcher er diesem Werke fast volle fünfzig Seiten widmet, einst sei in Engand — irren wir nicht in Leith oder Manchester 1794 — das Oratorium zur Aufführung gelangt. Mitten in der Aufführung brach ein Gewittersturm heran, und während der Chor in der Musikhalle den Hagelschlag, prasselte draußen, vom Orkan getrieben, ein

dröhnender Hagel auf das Dach der Musikhalle herab. Die Zuhörerschaft stand völlig im Banne dieser Natur- und Musikrealistik.

Es ist bekannt, daß das grandiose Werk bei seiner ersten Aufführung eine hohe Aufnahme im englischen Publikum erlebte und erst nach und nach sich die volle und ganze Sympathie der Musikfreunde eroberte. Mehrere haben Bach, Beethoven und Wagner erlebt und sind doch nachher zu den ihnen gebührenden Ehren gelangt. Wer Haydns natürliche Tonmalerei versteht, vermag auch die Sprache Händelscher Epik zu verstehen. Die tiefen musikalischen Geheimnisse Bachscher Orgel verlangen ein feineres Ohr, Händel redet in der breiten, kraftvollen und leicht verständlichen Sprache des Volkes und bleibt für alle Zeit der Vertreter einer mehr objektiven musikalischen Darstellung großer Vorgänge der heiligen Geschichte.

Die Aufführung ist durch die vereinigten Chöre Kamen-Samm unter der sachkundigen Leitung des Musikdirektors Seipt gut vorbereitet und verspricht ein außerordentlicher Genuß zu werden.

Aus aller Welt.

Die Unterhaltungen beim Bau des Justizpalastes in Rom haben eine Höhe von 20 Millionen Lire erreicht. Soviel sollte der ganze Bau überhaupt nur kosten, aber eine Anzahl Männer, die auf ihren Geldbeutel sehr bedacht waren, brachten es zuwege, daß der Bau das Doppelte verschlang.

Kleine Chronik.

In Nizza fuhr ein von einer Pariser Dame gelenktes Automobil auf der Promenade d'Engleise in eine Gruppe von Spaziergängern. Ein neunzehnjähriges junges Mädchen wurde getötet, mehrere Personen verletzt.

Die Pariser Weibahnverwaltung hat infolge der seit einiger Zeit auf den Bahnhöfen überhandnehmenden Diebstähle beschlossen, in verschiedenen Bahnhöfen Polizeihunde zu unterhalten, die besonders auf die Verfolgung von Eisenbahndieben dressiert sind. Auf dem Bahnhof in Rennes wurden bereits zwei Polizeihunde eingeführt.

Hohenzollern und Wettin.

Sicherem Vernehmen nach erfolgt die Thronbesteigung in Braunschweig durch Prinz Ernst August unter Gründung einer Nebenlinie des Hauses Braunschweig, welche die deutsche Reichsverfassung rückhaltlos anerkennt und den Anspruch auf Hannover aufgibt.

Aus Gmunden.

Die Glückwunschk-Audienz der Stadtvertretung Hannover beim Herzogpaar nahm einen erschütternden Verlauf. Der Herzog wies weinend darauf hin, daß den Anstoß zur Annäherung der beiden Fürstenhäuser der Tod des Prinzen Georg Wilhelm gegeben hat, da er die Vorstellung des Prinzen Ernst August am Berliner Hofe zur Folge hatte, welche zur Verlobung führte. Der Herzog wies auf das Glück seines Sohnes in dem geschlossenen Herzensbunde hin. Die Zahl der häufig einlaufenden Glückwünsche ist riesenhaft.

Wie ein Telegramm aus Gmunden meldet, soll die Ausschüttung des seit 1886 von Preußen beschlagnahmten Welfenfonds in Höhe von 60 Millionen Mark, von dem seit 1892 an den Herzog die Zinsen ausgeschüttet wurden, an den Herzog von Cumberland erfolgen.

Der Braut-Einzug in Berlin.

Schon in früher Morgenstunde des Donnerstags wurde es in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes ungewöhnlich lebendig. Gegen 1/8 Uhr zog die Ehrenkompanie, die das zweite Garderegiment zu Fuß stellte, auf, und nahm auf dem Bahnsteige vor dem Fürstentum Stellung. An der Aufmarschlinie hatten inzwischen zwei Eskadrons der Jüden-Susaren Posto gefaßt, und ihnen zur Seite hielt der offene, mit vier Pferden a la Daumont bespannte Hofwagen. Kurz nach 8 Uhr erschienen der Kaiser mit seinem Gefolge in Automobilen, die Prinzen des Königlich-Haus, sowie sie in Berlin und Potsdam anwesend sind, das Staatsministerium, der Oberbürgermeister von Berlin. Die Generalität hatte sich mit dem Kriegsminister General von Heering an der Spitze zum Empfang eingefunden. Auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg war anwesend, viel bemerkt wurde ein alter Jüdenhufar, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Ordens, der sich mit einem auf einem Sockel stützte; es war General von Bobbe, der ehemalige Landwirtschaftsminister. Der Kaiser begab sich in die Fürstengalerie, wo er sich mit den zum Empfang beordneten Herren des Hauptquartiers in anregendem Gespräch unterhielt. Kurz vor 1/2 Uhr trat der Kaiser auf den Bahnsteig. Bald darauf ließ der Sonderzug der Kaiserin die Halle ein. Die Begrüßung zwischen dem Kaiserpaar sowie zwischen dem Kaiser und den Prinzen glückwünschenden Prinzeßin an der Seite ihres Mannes war sehr herzlich. Der Prinzessin Marg von Baden, die hinter dem Brautpaar dem Salonwagen entstieg, half der Kaiser eifrig beim Aussteigen. Nach kurzem Aufenthalt in den Fürstengalerien traten die hohen Herrschaften unter die Einfahrt, um die Wagen zu besteigen. Donnerndes Hurra erklang, als das Kaiserpaar und das dringliche Brautpaar sich im Rahmen der Tür zeigten. Die Kaiserin, die ein dunkelgrünes Samtkleid trug, und die Prinzessin, deren jugendfrisches Gesicht durch das rötliche Kostüm, das sie trug, noch mehr frisch erhellte, nahmen im Fond Platz, während der Kaiser und Prinz Ernst August auf dem Mittelteil sich niederließen. Die beiden Eskadrons schwenkten vor und hinter dem kaiserlichen Wagen ein, die Oberleutnant von Wambach befehligte. Auf dem Vorderplatz war inzwischen die Menge außerordentlich stark geworden, die den kaiserlichen Zug mit brausenden Hochrufen begrüßte. An der Ecke der Charlottenburger Chauffee und der Siegesallee hatten die Vertreter des kaiserlichen Marstalls, die um diese Zeit ihre Pferde nach dem Hippodrom reiten, Aufstellung genommen und bildeten auf dem Reitwege Spalier. Sichtlich erfreut war der Kaiser, als er am Pariser Platz auf dem Balkon der französischen Botschaft den Botschafter Jules Cambon und dessen Gemahlin bemerkte, denen er freundschaftlich zuwinkte. Unter den Linden war das Menschengewoge geradezu lebensgefährlich, namentlich vor den Hotels häuften sich die Fremden, die ganz übertrafenermaßen zu die ein Schauspiel bekommen waren. Im kaiserlichen Schloß fand kurz nach Eintreffen der Gäste eine Frühstückstafel im allerengsten Familienkreise statt.

Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof auch der Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reide sowie Stadtverordnetenvorsteher Mischel eingefunden. Excellenz Wermuth hielt bei der Ueberreichung eines Orchideenstraußes folgende Ansprache an das Brautpaar:

Die Landes- und Reichshauptstadt, in die Eure Königl. Hoheit strahlend von Liebe und Glück Einzug halten, öffnet weit ihr Tor und Herz in inniger Mitfreude. Sie bringt in Ehrerbietung ihr Willkommen dar dem erlauchten Brautpaar, das in dem eigenen Glück uns zugleich ein hehres Band für Deutschlands Einheit und Größe zuzieht.

Im Aufzuge hatten die 2. und 5. Schwadron des Jüden-Susaren-Regiments mit der Front nach dem Schloß Aufstellung genommen. Auch der Verein ehemaliger Jüden-Susaren hatte sich mit Fahne eingefunden. Vor Portal IV des Schlosses standen die Prinzen Eitel-Friedrich, August Wilhelm, Oskar. Nach 9 Uhr verkündeten brausende Hurra das Nahen des Zuges. Die Kapelle der Jüden-Susaren intonierte den Torgauer Marsch. Der Zug nahte sich im Trab und bewegte sich dann an der Front der Susaren im Schritt entlang. Neben dem Wagen der Majestäten ritten der Ober-Stallmeister Freiherr v. Reischach und General v. Lohow. Nach dem Abfahren der Front entließen die Herrschaften vor Portal IV dem Wagen. Die dort befindlichen Prinzen überreichten der Kaiserin und ihrer hohen Schwester Blumensträuße. Inzwischen war das Offizierskorps der Jüden-Susaren abgezogen und meldete sich in corpore bei dem Kaiser, um Johann dem Bräutigam und der Braut seine Glückwünsche darzubringen. Prinz Ernst August hat heute die Order empfangen, daß

er bei dem Jüden-Susaren-Regiment eingeteilt ist. Der Prinz reichte jedem der Offiziere die Hand. Hierauf nahm der Kaiser mit dem Brautpaar vor Portal IV des Schlosses Aufstellung. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Marg von Baden und die Prinzessin traten sichtlich neben der Kaiserin. Es erfolgte in Vorbeimarsch des Jüden-Susaren-Regiments in Zügen. Die ganze Szene wurde kinematographisch aufgenommen. Als dann erfolgte der Einzug ins Schloß, wo das Brautpaar im Beisein weiterer Glückwünsche entgegennahm.

Am heutigen Freitag findet im Kgl. Schloße zu Berlin zu Ehren des Brautpaares ein Diner im engsten Familienkreise statt. Daran wird sich ein Hofkonzert anschließen. Prinz Karol von Rumänien, der dem Brautpaar die herzlichsten Glückwünsche des Königs Karol von Rumänien überbrachte, wird am Sonnabend auch der Taufe des Sohnes des Prinzenpaares August Wilhelm beizuwohnen.

Prinz Ernst August von Cumberland

landte an die Eltern des 16jährigen Lehrlings Ludwig Venger, der vor der Abfahrt des Prinzen von Karlsruhe von dessen Auto überfahren wurde und bald darauf starb, ein Beileidstelegramm. Den Chauffeur, der den Prinzen zum Bahnhof fuhr, traf keine Schuld, da der junge Mann direkt vor das Auto gelaufen war.

Reichstag.

Sitzung vom 13. Februar.

Präsident Kämpf leitete mit, daß das Kaiserpaar dem Reichstage herzlich für dessen freundliche Glückwünsche zur Verlobung seiner Tochter gedankt habe, und daß auch die Prinzessin sowie der Bräutigam, Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg ihren Dank aussprechen lassen. Darauf wird die zweite Lesung des Justiz-

etats fortgesetzt.

Abg. Haas (Vr.): Dem Antrag Wassermann über ein Vorkaufsrecht der Gemeinden bei der Substantiation von Grundstücken können wir nicht zustimmen. Die Vorkaufsrechte sind als einseitig in ihrer Allgemeinheit ungerechtigt. Es gibt auch verständliche Fälle, wo ein Vorkaufsrecht besteht. Ein Unterschied zwischen norddeutscher und süddeutscher Rechtsprechung bei Erbverträgen. Die Mißachtung der Sozialdemokratie kennen wir in Baden nicht. Notwendig ist eine bessere wirtschaftliche Ausbildung der Juristen. An dem F. H. Eulenburg persönlich haben wir kein Interesse; der Mann ist schwer genug bestraft. Eine engere Verbindung zwischen Recht und Volk ist wünschenswert. Lehren Sie die jungen Juristen das Leben kennen und befreien Sie sie von dem unnützen Kram, der jetzt viel in den Hörsälen gelehrt wird! (Beifall.) — Abg. Jund (nll.): Unter Antrag, bei Zwangsversteigerung des Reichs, Staats- und Gemein- oder unter gewissen Bedingungen das Vorkaufsrecht zu lassen, ist ohne jeden politischen Nebensinn. Eine Verallgemeinerung der Vorkaufsrechte gegen den deutschen Richterstand können wir ab. Die erbliche Mehrheit der Urteile entspricht dem Rechtsempfinden des Volkes. Das Vertrauen zu unserer Rechtsprechung ist ein Lebens- und Kulturproblem. Daher bedauern wir den Entschluß des preussischen Ministers des Innern, der zu einer Kontrolle der Justiz eine für die Eintragung ins Vereinsregister auffordert. Heute vor 30 Jahren starb Richard Wagner. Der Tag ist nicht geeignet, darüber zu streiten, wie man Dichter ehren soll. In der Schweiz wird der Pariser heute unüberwindlich frei. Das deutsche Volk hat einen Anspruch auf Wagners Werke. Die meisten Unterzeichner der Pariser-Petition hätten sie nicht unterschrieben, wenn sie die Folgen übersehen hätten. Es wäre doch ein Schicksal, wenn unsere großen Bühnen, die Hoftheater, den Pariser nicht aufführen dürfen, während er überall im Ausland zu sehen ist. Die Pariser ist bereits gerichtet und die Frage zu Gunsten des deutschen Volkes entschieden. Den geforderten höchsten Reichsanwalt bewilligen wir. Die Ablehnung dieses Votums durch die Sozialdemokratie ist eine leere Demonstration. Das Zentrum will durch die Ablehnung seine Abneigung gegen den Reichskanzler bekunden. Das überlastete Reichsgericht bedarf dringend der Entlastung. (Beifall.) — Staatssekretär Lisca: Der geforderte höchste Reichsanwalt tut dringend not und ich bitte auch um seine Bewilligung.

Darauf wird der Titel „Gesetz des Staatssekretärs“ bewilligt. Die Resolution Wassermann wegen des Vorkaufsrechts bei Zwangsversteigerungen wird mit 131 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Angenommen wird die Zentrumsresolution über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses. Die Stelle des 6. Reichsanwalts wird mit 143 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen 116 Stimmen der anderen Parteien abgelehnt.

Es folgte der Postetat. Abg. Ebert (Soz.) führte aus, daß die Einnahmen erheblich gestiegen seien als die Ausgaben und zwar auf Kosten der unteren Beamtengehälter. Der Reichskanzler hätte angeordnet, daß die Pensionen von Unterbeamten überhaupt nicht bezahlt werden dürften. Redner wurde zur Ordnung gerufen, als er der Regierung rechtschwere Vorwürfe vorwarf. — Schatzsekretär Rahn teilte mit, daß die verbündeten Regierungen zu den Forderungen der Kommission auf Gehaltsaufbesserung der mittleren und unteren Beamten noch nicht Stellung genommen hätten. Aus sich heraus kamte der Reichstag keine Gehaltsbesserungen beschließen. — Abg. Werner (Vr.) sprach in längerem Ausführungen warm für die Postbeamten ein. Freitag Fortsetzung der Beratung.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Donnerstagabend einträglicher Pause die 2. Lesung des Bauelets fortgesetzt. Zuvor teilte jedoch Präsident Graf v. Schwerin-Löwis die Danktelegramme des Herzogs von Cumberland und des Prinzen Ernst August auf die Glückwünsche des Hauses anlässlich der Verlobung im Kaiserthum mit. Sodann erklärte Abg. von Pappenheim (K.) namens der konservativen Partei, daß die unter keinen Umständen weitere Mittel für die Schiffarmachung des Rheins und

seiner Nebenflüsse bewilligen werde, solange nicht die Frage der Schiffahrtsgaben zwischen Deutschland und Holland geregelt werde. — Abg. Rösch (nll.) lehnte es ab, mit der Mainanalfaktion einen Trud auf Holland in der Frage der Schiffahrtsgaben auszuüben. Nichts wäre die Schiffahrtsgaben unpopulärer machen als derartige Drohungen Holland gegenüber.

Sodann beschäftigte sich das Haus mit der Dornhausaufgabe in Berlin. Abg. Frhr. von Maltzan (K.) verteidigte den Beschluß der Kommission gegen die bereits gegen ihn veräußert gewordenen Angriffe. Die Frage des allgemeinen Wettbewerbs hielt er für abgeschlossen, nicht dagegen die Parfrage. — Abg. Rosenow (Vr.) meinte, die Interessen der Reichshauptstadt seien in dieser Angelegenheit zu sehr zurückgesetzt worden, nicht in Bezug auf den neuen Dornhausbau, sondern auf Verwendung des alten Geländes, das man der Stadt Berlin nicht geben wollte. — Abg. Gieseler (Vr.) hob hervor, daß sich das Haus in künstlichen Fragen auf Sachverständige verlassen müßte, und sprach die Hoffnung aus, daß die Stadt Berlin einen freiwilligen Beitrag leisten werde. — Abg. v. Bülow (nll.) war grundsätzlich mit der Art der Behandlung des Gegenstandes durch die Regierung einverstanden. — Abg. Liebknecht (Soz.) trat für einen allgemeinen Wettbewerb ein. — Nachdem noch Abg. Cassel (Vr.) für die Reichshauptstadt eine ganze gebrochen hatte, wurden die Beschüsse der Kommission einstimmig angenommen. Danach werden für weitere Vorarbeiten 100 000 Mark verlangt. Damit schloß die Beratung des Bauelets. Es wurden dann noch 2 Millionen Mark für Bauten auf der Museumsinsel bewilligt, worauf in die Beratung des Etats der Zölle und direkten Steuern eingetreten wurde.

Neue Vertragsverletzungen Frankreichs in Marokko?

Wie die „Berliner Nachrichten“ aus Madrid melden, wird in dortigen politischen Kreisen ein auffallend dringlicher Vorstoß der französischen Regierung viel diskutiert, der die Ernennung einer spanisch-französischen Kommission anstrebt zur Abänderung des Marokko-Mineral-Reglements, das Frankreich, Spanien, England und Deutschland gemeinsam vereinbart haben, das aber wegen des Widerstands von Holland noch nicht in Kraft getreten ist. Frankreich schickt die durch das neue Vorkaufsrecht hervorgerufene Lage vor. Die neuen Vorkaufsrechte sind noch nicht präzisiert. Nach offizieller Erklärung handelt es sich nur um geringe Änderungen, aber man weiß bestimmt, daß die geringe Mischel vorliegt, das Prioritäts-Prinzip zu beseitigen. Es ist bekannt, daß deutsche Firmen in Marokko zuerst umfangreiche Untersuchungen angestellt haben, auf Grund deren ihnen nach der Prioritätsbestimmung ein das Bergwerksgesetz zum Vorkaufsrecht zugesprochen wird. Man sieht, daß dieses Recht man sie jetzt einfach berauben. Auf die Haltung Deutschlands ist man gespannt und man hält es für ausgeschlossen, daß die Agitationen Marokko diesem neuen Verstoß Frankreichs, fremde Rechte zu verletzen, zustimmen werden.

Der Balkankrieg

ist in seiner zweiten Phase zu einem Krieg mit Worten ausgearbeitet. Beide Gegner bringen sich in ihren Telegrammen fortgesetzt vernichtende Niederlagen bei. Daran wird jedoch wahr sein, daß die Streitkräfte der Türken, Bulgaren, Serben, Griechen und Montenegriner ausnahmslos nicht viel mehr übrig haben und als vernichtet angesehen werden können. Die Türkei scheint platt, aber nicht matt gelegt worden zu sein und hat daher die Partie jedenfalls nicht verloren. Den vorausgegangenen bulgarischen Siegesmeldungen ist eine Serie türkischer Gefolge, die wiederum von Sofia aus für grundlos erklärt wird.

Nach Konstantinopel werden vernichteten türkische Streitkräfte bei Janina eine große griechische Truppenabteilung. Von einem griechischen Regiment konnten sich nur acht Mann retten. Die Montenegriner haben sich gezwungen, die Angreifer auf Skutari einzukerkern, da die Serben es ablehnten, sie weiter zu unterstützen. Bei Skutari wurden die Bulgaren unter großen Verlusten geschlagen. In einem Caran-Adrianopels schloßerte ein bulgarischer Aeroplan eine Bombe, sonstige Angriffe auf die Festung fanden nicht statt. Bei Bulair auf Galikoli wird weiter gekämpft, ohne daß es bisher zu Entscheidungen kam.

Die Bulgaren sind in der Fabrikation von Siegesmeldungen nicht ganz so ausschweifend und bringen in ihren Berichten auffallend viele „offizielle Kamellen“ vor. Sie legen sich namentlich auf Verleumdungen der türkischen Siegesbulletins und bezeichnen besonders die Angaben über große türkische Truppenabteilungen bei Rodos, Skutari, Maritsa und Mita als vollständig falsch. Sie sagen weiter, daß die Befestigung von Adrianopel mit unverminderter Festigkeit fortgesetzt werde und daß die ganze Halbinsel Galikoli bis hinauf nach Bulair in ihren Händen sei.

Die Mächte und der Frieden.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel sind nach Informationen, die der Flotte aus London übermittelt worden sind, die Großmächte nicht geneigt, auf der Grundlage der letzten von der Flotte an die Großmächte gerichteten Note ein Mandat zu neuen Friedensverhandlungen zu übernehmen. Sie werden hierzu sich nur dann bereit erklären, wenn die Flotte die Vorhänge der Note annimmt, in welcher die Großmächte die Haltung der muslimanischen Herrscher unterstützen und die Regelung der Inselfrage selbst übernehmen wollten.

Deutschland.

— Prinz Karol von Rumänien, der 20jährige Sohn des Thronfolgers, trat am Donnerstag nachmittag in Berlin ein, wo er auf dem Bahnhof Friedrichstraße von den Prinzen Eitel-Friedrich und August Wilhelm von Preußen empfangen wurde. Der Prinz begab sich alsdann zum Kgl. Schloße, um dem Kaiser, dem er auch ein

Handschreiben des Königs Karol überbrachte, für die Teilnahme des Prinzen Friedrich an den jüngsten Tauffeierlichkeiten Bulares zu danken. Der Inhalt des Handschreibens soll sich auf die Unabhängigkeit Rumäniens beziehen.

(Erlaubnis der Kommission.) Die Kommission für das Petroleummonopol nahm die bei en grand eiden ersten Paragrafen des Entwurfs unter Aufgabe der Beschüsse Stellung im wesentlichen nach der Regierungslage an. Dagegen stimmten nur Zentrum und Polen. Die Kommission für die Zugsgerichtshöfe lehnte, besonders Zugsgerichtshöfe nicht nur bei den Amtsgerichten, wie die Regierungsvorlage will, sondern auch bei den Landgerichten zu bilden. Abgelehnt wurde auch einige Anträge auf die weitere Bestimmung der Regierungsvorlage, wonach zu Schöffen bei Zugsgerichten Personen zu berufen sind, die in Zugsgerichtsdingen besonders erfahren sind.

Ausland.

Belgien.

— Der Generalrat in Belgien nahm für den 14. April, proklamiert wurde. Am folgenden Tag tritt das Parlament nach Osterferien wieder zusammen.

Westfalen u. Rheinland

(?) Dorn, 14. Febr. (Mittelverschiebung unter Schilern.) In der Dornstraße haben mehrere Oberkreuzfahrer mit einem großen Terzerol herum. Bald nach sich die Dorn und die Kugel drang einem 12jährigen Knaben den Kopf. Der bekannte Junge wurde das Krankenhaus geschafft, wo ihm die Kugel operativem Wege entfernt werden soll.

Essen, 14. Febr. (Von einem Möbelwagen totgefahren.) Mittwochsabend 1/2 Uhr war am Limbacher Platz eine Frau von einem Möbelwagen angefahren. Sie kam dabei Kopf und geriet unter einen Möbelwagen der Frau von Eupen, dessen Fahrer ihr über den Haufen ging. Sie wurde dem Kruppischen Lazarett gefahren, wo sie tot ankam. Ueber die Person der Frau konnte noch nichts ermittelt werden. Der Fahrer fuhr gleich nach dem Unfall davon entlauf.

Quisburg, 14. Febr. (Ein Mordprozess.) Unter großem Andrang des Publikums begann gestern morgen der Mordprozess gegen die Ehefrau Franzen und die Schiedsrichter Eugen Hansen von hier. Angeklagte sind beide 33 Jahre alt. Die Frau, die auf Mordversuch lautet, beruht, die „Mord-Beif.“, berichtet, auf folgenden Vorgängen: Die Ehefrau Franzen ist im Jahr 1909 als Witwe mit vier Kindern den Arbeiter Franzen kennen gelernt und ihn geheiratet. Franzen richtete der Frau am Ende ein Kolonialwarengeschäft ein. Dort lernte die Frau den Angestellten Hansen kennen, der ein dauerer weiter als Kolongänger wohnte und in dem Geschäft Einkäufe befragte. Hansen fing, als er verheiratet war und in Mülheim, eine Frau Franzen und ein fünfjähriges Kind, das der Frau ein Verhältnis an. Nach dem Tode des Hansens folgten sie gemeinsam den Entwürfen des alten Mann, der ihnen im Wege war, ermordet. Hansen verschaffte der Ehefrau eine schiedene Gasse, wie die Kirchhofsmauer, die einem Verbandskassen auf seiner Arbeitsstätte nahm. Die Frau schüttelte das Zeug im Manne ins Bier, dieser verdarb wohl durch die Augen, fiel in einen tiefen Schlaf, aber nicht. Das Paar trug sich dann dem Plan, den Mann in den Hafen zu stoßen und ihn zu ertränken, aber auch die glückte nicht. Am Abend des 6. Oktober wurde die Leiche aufgefunden, die Ehefrau Franzen tete ihr Mann fortwährend „Boonclams“ Bier und machte ihn auf diese Weise betrunken. In der Hauskammer seiner Wohnung fiel der gelagte Hansen, der sich vorher in seinem ein Schloßstein geholt hatte, aber Franzen und schlug ihn mehrmals über den Kopf, war mit derartiger Wut, daß die Dornen verschiedenlich eingebracht wurde. Wie durch ein Wunder blieb der Überfallende leben. Die Frau legte ihren Mann ins Bett und ließ erst am anderen Morgen einen Arzt rufen, dem sie erzählte, ihr Mann sei gestorben. Die Frau wurde dann festgenommen und am Sonntag nachmittags auf seiner Arbeitsstätte hinführt. Der Angeklagte Hansen gestand alles zu. Die Frau habe ihm gesagt, werde von ihrem Mann mißhandelt und ihn bedrängt, den Mann aus dem Wege zu räumen. Die Ehefrau Franzen bestritt, obwohl sie es vor dem Untersuchungsrichter gegeben hatte. Der Hansen habe sie vollständig befreit und sie selbst veranlaßt, ihrem Mann Gift zu geben. Mit der Tat sei sie nicht zufrieden gewesen. Für einen Teil der Verurteilung mußte die Festensichtlichkeit ausgesprochen werden. Im weiteren Verlauf des Prozesses behauptete der Polizeikommissar, daß ihm die Franzen erklärte, sie bebaure, daß sie ihren Mann nicht an den Schlägen gestorben sei. Als der Anwalt die Frau auf die Festensichtlichkeit machte, die entstehen würden, wenn der Mann stirbt, meinte die Frau, jeder Mensch habe, von seinem Arbeitgeber wurde er als fleißiger und nützlicher Arbeiter geschätzt, der allerdings manchmal etwas zum Zuspätkommen sein. Nach am Tage der Tat habe Hansen seiner Frau 60 Mk. von seinem Gehalt gegeben. Nach dem Tode der Frau hat sich die Frau mit seiner Frau, die ihm den Gehalt gab, insofern wieder eine Frau. Auch die Frau des Angestellten Hansen, die zu der Verhandlung aus Österreich gekommen war, trägt ihrem Mann nichts an. Die Schulfragen lauten auf Mord- und Totschlagversuch, bei der Ehefrau Franzen auf dem auf Anstiftung hierzu. Das Urteil wird mit Rücksicht auf die außerordentliche Notlage, der die Tat ausgeführt wurde, auf je 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten wurden 3 Monate Untersuchung angeordnet.

zum Die von der Tochter ist. Der Frau lernte 35 in Gedächtnis wurde in der für.
Falschmied Schürme flage, im Zwei- Verlebe here 18 jährige veranlaßt man einen ten vor ter Vermo fundenen Kriminalmentopf Geshluch gab Bader Beseidol ihr Geshluch umfangre leidet.
Der Ober- Verteidigt Nachdass solbaten.
dem Gut die von Rinn und Die Geshluch gelegten nach 8 l.
Sonderer Sündch
Mord
Hof infu stießen g.
Somberg
bald in
wurden e
Person
schwer
teten in
Zynwion
Uhren
gefähr 3
Anglisch aus Desi wert vo
Bein v
kommen
Takt-
Familie
Basse
erlitt fo
Schlagun
Handl
als An
Firma in
von 150
hatte er
neue St
2000 M
Hamburg
freiwillig
biefiege
3 Mon
Weib v
fusschrei
Frau, m
ihre das
am Bot
trampelt
Zungenl
gegen
Schöffen
die au
Jahre
Gestern
schächte
Rathsch
Bund
nicht e
von der
haf. e.)
Boitel
tigen D
verban
950 Ma
waren,
tes Kr
wegen
daß nur
feigenom
ren in
Jahren
auf De
mügen
fizra
Nachl
Bastben
sind es
geschäd
daß nod
großen
raubes,
Zahmen
Fuhr m
zu 5
Chrvelu

flagten
sterreich herbe
ne nichts
Mord- und
Franzen au
as Urteil la
liche Robeit.
f ie 10 Sal
rverlust. D
Untersuchung

find die Million Mark angewachsen. Weizen
ist es kleine Leute, Bauern und Handwerker, die
geschädigt sind. Fußbahn lebte sehr schlecht, so
daß noch so lge Unklarheit über den Verbleib der
großen Summe herrscht.

**** Nachen, 14. Febr. Wegen Straßen**
raubes, bezangen an dem Hilfskassner Huber
Zahnen aus Eschwil r-Kumte wurde der 23jährige
Fuhrmann Josef Bomi vom Schwurgericht
zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre
Ehrverlust verurteilt

erklärt wird. Ein Besuch sei den Hausfr
 befehl empfohlen, umso mehr, da die Dame
 fast allen größeren Städten mit großem E
 auftrat und viel Anerkennung fand. (Siehe
 1867)

Konfirmanden-Anzüge

werden aus dunkelblauen Stoffen und zweireihig bevorzugt. Ich empfehle:
Konfirmanden-Anzüge a. blauen, schwarzen u. dunkel gemusterten Stoffen
 ein- und zweireihig in allen Preislagen.

Kamen.

F. W. Heineke.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Ehefrau Heinrich Jackenkroll

Emma geb. Kümpfer

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Oberaden, Siegburg, Köhn, Unna, Schwerte, Hamm, den 14. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Weststrasse Nr. 32, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 30. Septbr. ds. Jrs. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig werden, sowie derjenigen, welche im vorigen Jahre zurückgestellt sind, hat bei den zuständigen Herren Lehrern bis zum 15. März cr. zu erfolgen.

Unna, den 13. Februar 1913.

Der Verbands-Vorsitzende der Schulverbände des Amtes
 Unna-Kamen: Sabass, Amtmann.

Schulte-Destrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal

in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Wilh. Denninghoff, Gattlermeister,

Kamen, Königstraße 9,

empfehlte selbstgearbeitete Schultornister, Schultaschen, Markttaschen, Portmoneen, sowie ferner Damentaschen, Rucksäcke u.w. in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Gelang- und Gebetbücher

vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Kamen, Weststraße 10.

Garantiert reinen

Kafao

Marke H. P., Bund 85 Pfg.
 Dragerie H. P. Thiel, Kamen
 Oststraße 21. Fernruf 180.

Darlehen u. Hypotheken

zu ful. Beding. Finanzgeschäft

Wynen, Köln, Georgsplatz 2A.

Streng reelle und seriöse Vertreter gesucht.

Wir suchen

für den dortigen Bezirk geeigneten Herrn oder Firma zur Übernahme der Fabrikation unseres patentamtlich geschützten Bauartfests, der von jedermann ohne besondere Fachkenntnisse leicht herzustellen und mit einem dauernden nachweislich hohen Einkommen verbunden ist. In 100 Bezirken bereits durchgeführt, dauernde, rentable Unternehmung des Stammbaus. Beste Gelegenheit zur Selbstandsmachung, auch als Nebenberuf geeignet. Keine mahnende Anlauf erforderlich. Erfolgreiche Kandidaten, welche über Barcapital von 3000 bis 5000 Mark verfügen, wollen sich melden.

„Union“

Westdeutsche Bauindustrie

G. m. b. H.

Düsseldorf 232.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. 341
 Automobilwerk Kauer, G. m. b. H.
 Halle a. S., Schleierbach 2-9.

In meinem Hause ist die

abgeschlossene

2. Etage

besteh. aus 5 Zimmern, Erker, Küche u. Vorratskammer, Keller u. Bodenstube, Mitbenutzung der Waschküche und des Trockenbodens, per 1. April 1913 zu vermieten.

Wilh. Etling,

Weiststraße 15.

Wohnung

von 3-4 Zimmern mit Stallung und Gartenland zu vermieten.

Carl Gilges, Methler.

Möbel

einzelne Stücke und kompl. Ausstattungen Salons

Herrnzimmer Speisezimmer Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen

auf Teilzahlung zu Kassapreisen nur bei

N. Fuchs

Dortmund

Ostenhellweg

41.

Lieferung frei. Diskrete und freundl. Bedienung.

Blutentkränke

aller Art, Zucken, Ausschläge, Krämpfe, Gicht, Rheuma, offene und geschlossene Wunden, teile ich jedem gerne kostenlos, schriftlich od. mündlich mit, wie sich einer selbst davon befreit. Frau John, Bielefeld 21, Mauerstraße 12.



empfehlte in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
PIANOS und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Theodolast und Metrostyl, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-IBACH.
RUD. IBACH SOHN,
 reg. 1794. KAMEN reg. 1794.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.

208

Mutterberatung.

Am Montag, den 17. Febr., nachm. von 4-5 Uhr, findet im Gemeindehause, 1. Tür rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Sanitätsrat Dr. Penzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Unentgeltliche Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-

Berein für Kamen.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Nähmaschinen, Defen,

Herde, Wagen,

Gewichte und Maße,

Wand-Geldschränke

zum Einmauern

Tore und Gitter

Tür- u. Fensterbeschläge

empfehlte

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell und billig.

Eichen Speisezimmer

für 338 Mark zu verkaufen.

Dortmunder Möbelhaus

Prinzenstraße 11. 252
 Verl. Sie per Postkarte Kataloge.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten

Stedenpferd

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Nadebent

gegen alle Arten Hautunreinigkeiten

und Hautausschläge, wie Mitesser,

Finnen, Gesichtsröte, Blüthen,

Brüchen usw. a Stück 50 Pfg. bei

34.

Wichtig für praktische Damen!

Montag, 17. Febr. abends 6 Uhr, hält die langjährige

Plattfachslehrerin W. Hedrich im Restaurant Hausmann in

Kamen einen lehrreichen, interessanten

Vortrag über Glanzbügel.

In demselben wird nach neuester, amerikanischer, leicht

fälschlicher Methode das Stärken, Bügeln und Glanzieren vorgezeigt

und erklärt. Jede Dame kann in einer Stunde 50-60 Stragen

plätten. Eintrittspreis 50 Pfg. Im Anschluß hieran wird

dieselbst ein

Glanzbügel-Kursus

eröffnet. Lehrzeit 3 Nachmittage. Honorar 10 Mk., welches nur

nach vollendeter Ausbildung zu entrichten ist. Vorlektüre nicht

erforderlich. Wäsche und Feder sind mitzubringen. Anmeldungen

am Vortragsabend erbeten. Es ladet ergebenst ein

346 **W. Hedrich, Berlin.**

Schneesternwolle

für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen

bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts,

Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst

stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne

in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik

Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Wirte-Berein

Kamen.

Dienstag, den 18. Febr.,

abends 6 Uhr.

Versammlung

beim Kollegen Otto Hilboll

Weststraße.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

361 **Der Vorstand.**

Blühende

Pflanzen

alle Arten sowie sämt-

liche gärtnerischen Erzeugnisse

bringe ich hierdurch in em-

pfehlende Erinnerung. Gleich-

zeitig mache ich auf meine

Kraus- und

Buffet-Binderei

aufmerksam. Bestellung, nimm

auch Herr L. Rumpff, Dist. an.

L. Wilk, Kamen

Fernsprecher Nr. 212.

Lexikon

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäfts-

stelle d. Btg.

Holz-Verkauf

Wethler-Pajchheide.

Samstag, den 22. d. Mtz.,

vorm. 10 Uhr anfangend,

läßt Herr Heinrich Schulze

Altenmethler in seiner Wal-

dung „Zuchlag“

ca. 30 Nummern Eichen

auf dem Stamm, zu Reichel-

stangen, Bau- und Geschir-

holz geeignet, ferner ca. 30

Haufen Eichenstangen

zu Baum- und Frechungs-

pfehlen und Brandholz ge-

eignet,

öffentlich meistbietend gegen

Zahlungsfrist durch den Unter-

zeichneten zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft bei dem Wirt

Lehmhaus resp. an Ort und

Stelle.

357

Kaiseran, 13. Febr. 1913.

Friedrich Brünghaus

Auktionator.

Persil

gibt blendend

weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:

HEINKE & CO., Düsseldorf

auch die Altkolonien

Henkel's Bleich-Soda

282

1913.

Str. 20.

Rätsel und Spiel.

Des Liedes Werden.

Witz und Humor.

Die zweite ...

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

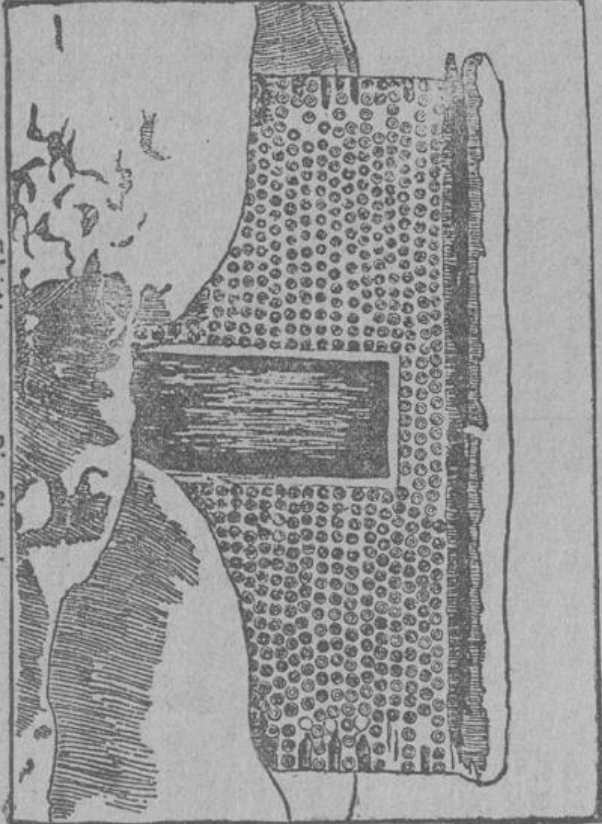
„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“



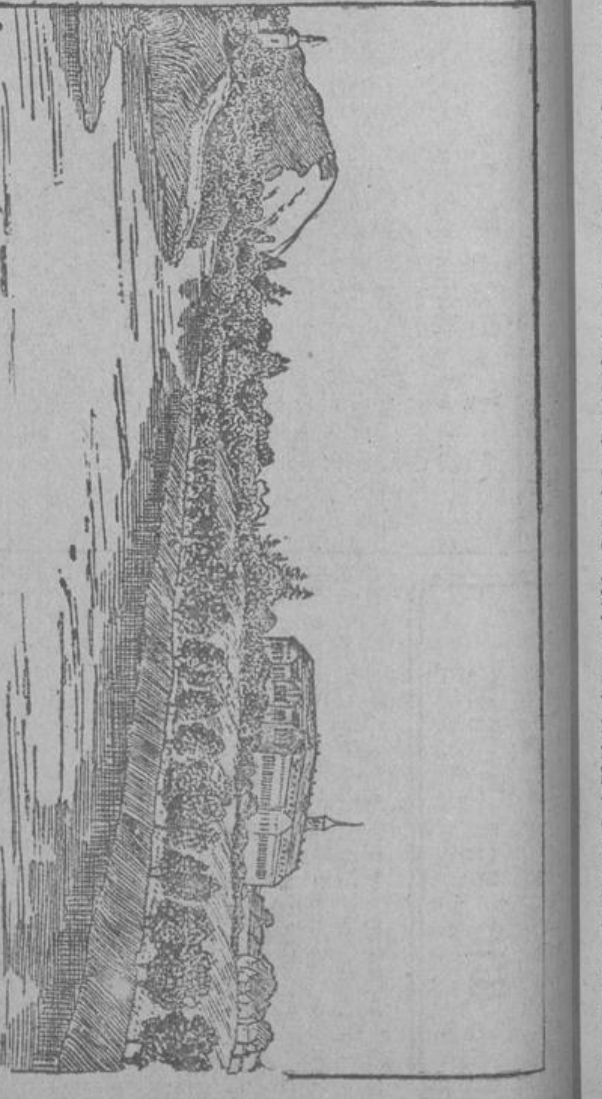
Ein Haus aus Bierflaschen.

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“



Schlachthaus in Sachsen, in welchem 15 Febr. 1763 der berühmte ...

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“

„Du hast mich ...“